

Love, luck and other things I'll never have...?

Von abgemeldet

Kapitel 2: Mein (Alb)Traum

„Aber nun reicht es mir! Jeder verliert mal die Fassung! Ich habe niemanden der mir helfen kann und ich allein bin zu schwach dafür. Ich kann nicht mehr!“, schrie ich ihn an. Ich stand auf und rannte aus der Kaiba Corp.

Kaiba schien mich nicht aufzuhalten. Das wäre ja auch zu schön gewesen. Ich schien ihm wirklich total egal zu sein.

Das tat mir irgendwie weh. Sicher, er war mein Erzfeind, aber das er mich, nein uns alle nach all dem was passiert war noch immer nicht leiden konnte war schon schade. Er konnte uns tatsächlich nicht leiden. Nicht einmal ein kleines bisschen. Natürlich hatte ich gehofft wir wären ihm nicht so egal, aber es war mir fast schon klar.

Ich überlegte wo ich hin sollte. Ich sollte eigentlich schon längst zuhause sein, aber wenn ich dort hingehen würde, wusste ich, würde mich Ärger erwarten.

„Wenn ich schon so lange weg war, kann ich ja noch wegbleiben, dann kriege ich zwar einmal richtig alles ab, aber nicht mehrmals.“, dachte ich und entschloss mich nicht nach hause zu gehen.

Stattdessen ging ich wieder in die verlassene Gasse.

Dort ließ ich mich wieder auf den Boden nieder. Sollte meine Schuluniform doch dreckig werden! Was soll's?

Ich seufzte. Mein Leben hatte keinen Sinn. Aber irgendwas sagte mir dennoch, dass ich bleiben sollte.

Meiner Freunde zuliebe und wegen...Kaiba! Schließlich musste doch einer diesen Langweiler nerven, oder?

„Ja, ich gebe es nur ungern zu, aber ich glaube ich mag ihn. Irgendwie tut es gut sich mit ihm zu streiten.“

Ich muss gestehen, dass ich ihn einfach immer wenn ich ihn sehe gerne blöd anmache, einfach nur damit er mich beachtet. Das würde ich natürlich niemals zugeben! Am liebsten wäre ich ja auch so mit ihm befreundet, aber das würde unser Stolz einfach nicht zulassen. Noch nicht jedenfalls. Es wäre schön wenn ich einfach mal so mit ihm abhängen könnte ohne gleich mit ihm streiten zu müssen. Aber ob es jemals soweit sein wird steht in den Sternen...“, dachte ich und lächelte leicht. Warum dachte ich sowas? Warum war mir das so wichtig einfach nur mal so mit Kaiba abzuhängen?

Wieso kamen mir plötzlich gute Gedanken in den Sinn, wenn ich an Kaiba dachte?

Ich meine, ich dachte an Kaiba! An meinen Erzfeind numero uno! Sicher, er hatte mir auch schonmal geholfen, aber aus reiner Selbstgefälligkeit. Genau! Er war mir nichts wert, und ich war ihm nichts wert. So versuchte ich mir das jedenfalls einzureden.

Letztendlich ging ich dann doch nach Hause. „Wo warst du? Du bist mehr als zu spät! Du wertloser Dreckskerl! Lümmel nicht immer irgendwo rum, du hast nach der Schule hier nach Hause zu kommen! Du bist wertlos!“, schrie Vater und begrüßte mich garnicht erst. Stattdessen schlug er mich sofort. Er schlug und schlug. Ich ging irgendwann zu Boden. „E-Es tut mir leid...ich bin zusammen gebrochen. Bitte...es ist nicht meine Schuld..“, flehte ich um Erbarmen.

Aber wie erwartet vergebens. Nun begann er nach mir zu treten. „Zusammengebrochen? Schwächling! Du bist wertlos!

Wertloser Dreckskerl! Du weißt was passiert wenn das hier Jemand erfährt nicht wahr?“, fragte mein Vater mit finsternen Grinsen. Dieser kranke Bastard. Ich nickte. Ich wusste es. Und wehren konnte ich mich eh nicht.

Er prügelte wieder auf mich ein. Ich flehte um Hilfe und Erbarmen. Ich hatte wieder Angst und Schmerzen, so wie jeden Tag. Nachdem mein Vater endlich Gnade walten ließ, ging ich hoch in mein Zimmer und ließ ich mich auf mein Bett fallen. Ich konnte nicht mehr. Immerhin schlief ich zum Glück schnell ein.

Ich ging wieder einmal die verlassene Gasse entlang und setzte mich irgendwann hin. Wiedereinmal war ich am Ende meiner Kräfte, voller Schmerzen und blauer Flecken. Ich war allein, verzweifelt, einsam und wollte wirklich garnicht mehr hier bleiben. Der Sinn meines Lebens war endgültig erloschen und ich all diese Schmerzen einfach nicht mehr aushalten. Ich legte die Hände um meinen Nacken und versuchte mich zu erwürgen.

Ich hoffte so endlich verschwinden zu können. Aber nein, das Schicksal machte mir einen Strich durch die Rechnung.

Ich hatte es nicht geschafft. Nach weiteren Versuchen tat auch nur mein Hals weh und es wurde schwerer Luft zu bekommen.

„Wheeler! Was machst du da?“, hörte ich Jemanden fragen. Ich schaute nach oben. Es war Kaiba.

„Ich habe versucht endlich allen ein Ende zu bereiten.“, antwortete ich ehrlich.

Da ich sterben wollte, konnte Kaiba doch denken was er wollte.

„Du hast versucht dich umzubringen?“, fragte Kaiba und sah mich geschockt an.

Ich nickte. Er zog mich nach oben.

„Hör mir mal zu, du Köter! Das kannst du voll vergessen! Es gibt viele Leute die mich vermissen würden.“, sagte Seto, sah mich aber besorgt an. Seine Augen glänzten. Ganz unnatürlich für den Eisklotz.

„Was geht dich das überhaupt an, Kaiba? Ich bin dir doch egal, oder etwa nicht?“, fragte ich ihn und schaute zu Boden. „Sag sowas nicht...“, flüsterte er. Er kam meinen Gesicht bedrohlich nahe. Ich spürte wie mein Herz zu rasen anfang und wie ich rot wurde. Was war das nur für ein Gefühl? Ich hatte es schon öfters in seiner Nähe.

„Du bist mir sehr wichtig, Joey...“, flüsterte er mir ins Ohr und knabberte anschließend daran.

Ich stöhnte ungewollt. „K-Kaiba, was soll das?“, fragte ich völlig verwirrt. Er zog mich zu sich und küsste ich einfach.

Ich versuchte ihn weg zu schubsen, aber er war einfach zu stark. „Kaiba, was soll das? Antworte mir!“, forderte ich.

„Nenn mich nicht Kaiba. Mein Vorname ist Seto. Das solltest du doch wissen.“, sagte er kühl wie eh und je.

Er schob seine Hand unter mein Shirt und kam meinem Gesicht wieder näher. Uns

trennten nur wenige Zentimeter.

„Sag mir nicht, dass du es nicht willst~...“, hauchte Kaiba verführerisch.

Geschockt wachte ich auf. „Was um alles in der Welt war das für ein Traum?“, fragte ich mich mehr als verwirrt.

Und rot. Ja, mein Gesicht hatte schon wieder die Farbe einer Tomate angenommen. Was zur Hölle stimmte mit mir nicht? Das war genauso wie der Hundetraum damals. Einfach nur grauenhaft. Grauenhaft!

„Und der Traum hat mir nicht gefallen!“, redete ich mir ein. Ich wusste selbst, dass es eine Lüge war.

Ich seufzte, zog mich an, frühstückte etwas und machte mich auf den Weg zur Schule.

Ich erwischte mich die nächsten Tage öfter, wie ich an Kaiba dachte. Und das nicht negativ, wohl bemerkt.

Ich konnte bis zum Schulende nicht aufhören an ihn zu denken.

„Ach verdammte Scheiße!“, rief ich, und wuschelte mit beiden Hände durch die Haare.

„Hey, Joey, ist alles okay mit dir?“, fragte Yugi.

„Ja, es ist alles klar!“, antwortete ich mit einen gespielten Lächeln. Ja, ich konnte ich es wieder.

Ich konnte wiedereinmal alles mit einen Lächeln überspielen, so wie es sein sollte.

„Naja, aber du wirkst so ein bisschen...durch den Wind! Wie als würdest du andauernd nur an eine einzige Person denken. So, wie als wenn du verliebt wärst.“, bemerkte Yugi lächelnd.

„Was? Ich und dauernd nur an eine Person denken? Und bin ich nicht immer etwas durch den Wind?“, fragte ich ihn und versuchte das ganz schnell abzustreiten. Wieder dachte ich an Kaiba. Und wieder wurde ich rot.

„Äh Joey...Kann es sein, dass das stimmt? Ich meine du bist ganz rot und...“, fing Yugi an, redete aber nicht weiter.

Ich schaute nach unten und biss mir auf die Lippen. „Denkst du man ist in eine Person verliebt, wenn man in ihrer Nähe fast verrückt wird? Wenn das Herz schneller klopft, man bei jeder Kleinigkeit wie ein kleines Schulmädchen rot wird, so komische Gefühle hat und nicht mehr aufhören kann an diese Person zu denken? Wenn man sogar schon dauernd von der Person träumt ob man sie eigentlich mag oder nicht?“, wollte ich die Meinung meines besten Freundes hören. „Ja, ich schätze das beschreibt es so ziemlich genau...“, sagte Yugi und lächelte verschmitzt. Das konnte nicht sein! Ich konnte mich doch nicht einfach in meinen Erzfeind verknallt haben? Wies das? Ich meine mit den Gedanken in einen Typ verknallt zu sein konnte ich mich anfreunden, das war mir eigentlich relativ schnuppe, aber Seto Kaiba?

Ausgerechnet Seto Kaiba, der mich eh schon bei jeder Situation nieder machte und immer mit seinen eiskalten Blick auf andere nieder starrte.

Ich seufzte und sah zu Boden. „Hey Joey, ist es denn so schlimm für dich verliebt zu sein?“, fragte Yugi und sah mich besorgt an. Ich schüttelte den Kopf. „Unter normalen Umständen nicht...aber...wenn ich wirklich in diese Person verknallt wäre dann...Das wäre nicht gut...“, antwortete ich und schaute wieder nach unten. „Na sag schon , Joey!

Wer ist es? Vielleicht kann ich dir ja dabei helfen!", meinte Yugi. „Das wirst du nicht können....“, meinte ich traurig.

„Es ist Kaiba.“

„Was aber Kaiba ist doch dein persönlicher Erzfeind? Ich dachte ihr habt euch immer gehasst? Wie kommst du denn darauf, dass du in ihn verknallt sein könntest?“, fragte Yugi. Er konnte er kaum fassen, das sah man ihm an.

Aber ich hätte es in seiner Situation genauso wenig fassen können.

Ich nickte. „Das tu ich auch..denke ich...naja...Jedenfalls hasst er mich...Er hasst auch alles, das lebt und atmet...Naja,

also...Ich kann einfach nicht aufhören an ihn zu denken, habe wie bereits beschrieben... diese überströmenden Gefühle und habe sogar schon öfter von ihm geträumt...“, gestand ich. Yugi konnte ich das erzählen. Er würde sowas nie weitererzählen oder mich für etwas verurteilen. Er akzeptiert jeden wie er ist! Ein Grund, warum er mein bester Freund war. Yugi war einfach die netteste, ehrlichste und aufrichtigste Person, die ich kannte!

„Das hätte ich nie erwartet. Also, ich meine, dass du dich in Kaiba verliebst.“, sagte Yugi noch immer ganz von der Rolle. „Also bin ich echt in den verknallt?“, fragte ich panisch. „Joey, Joey, chill doch erstmal!“, versuchte Yugi mich zu beruhigen. „Was wenn Kaiba das herausfindet? Er hat eh schon keinen Respekt vor mir. Und der wird mich fertig machen. Moment! Wieso gehe ich jetzt davon aus, dass ich in ihn verliebt bin? Ich meine Hallo? Das kann doch garnicht sein....“, redete ich vor mich hin. Yugi lachte. Wieso lachte er. „Was gibt's da zu lachen?“, fragte ich ich.

„Du bist echt hoffnungslos.“, sagte er. Verwirrt sah ich ihn an.

„Na denk doch mal nach Joey! Du versuchst JAHRE lang Kaibas Aufmerksamkeit und Respekt zu bekommen und dich mit ihm anzufreunden oder sonst wie nahe zu sein.“, meint Yugi noch immer kichernd. „Um ehrlich zu sein hatte ich mir das schon gedacht. Ich meine wir sind beste Freunde, Joey. Ich kenne dich eben.“, sagte Yugi und zwinkerte mir zu.

Ich schaute zur Seite. „Das kann aber nicht stimmen! Ich hasse ihn. Wirklich!“, versicherte ich.

„Dann ist es Hassliebe?“, fragte Yugi. „Gibt es sowas überhaupt wirklich?“, fragte ich ihn.

Er zuckte mit den Achseln. „Kann doch sein...“, meinte er. „Dann wird es das wohl sein. Weil ich ihn echt hasse, er bringt mich mit seinen blöden Kommentaren immer auf die Palme und macht mich immer so gut es geht nieder.

Andererseits kann ich nicht aufhören an ihn zu denken, träume ich von ihm und seine Nähe....

ER MACHT MICH EINFACH WAHNSINNIG!“, schrie ich. Yugi seufzte. „Mach dich einfach nicht damit verrückt, okay? Es gibt sicher wichtigeres um das du dich kümmern müssen..“, meinte Yugi und klopfte mir auf die rechte Schulter. Ich nickte.

„Yugi, da wäre noch etwas...“, fing ich nach einer Weile an. „Was ist denn los?“, fragte er sofort besorgt.

Er wusste anhand meines Blicks, dass es etwas ernstes sein musste. Ich atmete tief durch.

„Ich weiß nicht wie lange ich das noch durchhalten soll.“, sagte ich und sah ihn tief in die Augen. Yugi schluckte.

„Wa-Was meinst du?“, fragte Yugi sofort panisch. Er ahnte worum es mir ging.

„Mein Leben! Ich darf es dir leider nicht sagen, weil du sonst etwas dagegen

unternehmen würdest, aber du würdest scheitern und für mich würde es dann nur noch schlimmer werden.", schoss ich drauf los. Yugi konnte das nicht verstehen. „Was meinst du?“, fragte er. „Mein Vater ist ja...nicht grade der netteste. Und dann meine Noten.

Dafür kriege ich dann noch mehr ärger. Außerdem habe ich schon fast zweimal täglich diese Depressionsattacken, was wie Kaiba sagte mit der Zeit noch auf mein Herz gehen könnte. Ich fühle mich einfach nur schwach! Und ich werde von Tag zu Tag schwächer. Ich halte das nicht mehr auf. Immer versuche ich mir einzureden: „So etwas darfst du garnicht erst denken, Joey!“ oder „Das Leben ist doch noch lebenswert mit all deinen Freunden.“ aber ich schaffe das nicht mehr! Ja, auch ein Joey Wheeler verliert mal die Fassung! Ich kann nicht mehr!“, schrie ich. „Alles wird wieder gut, Joey. Denk an uns, deine Freunde! Wir haben so viel zusammen erlebt und immer zusammen gehalten. Wir werden auch das schaffen, Joey! Das ist doch nichts gegen das was wir alles erlebt haben! Komm, du hast schlimmeres durchgehalten...Wir sind für dich da!“, versuchte Yugi mich zu trösten. Ich schüttelte den Kopf.

„Nein, diesmal nicht. Diesmal muss ich das alleine schaffen.“, redete ich mir ein. Ich rannte weg. Yugi folgte mir nicht, er wusste ich wollte jetzt allein sein.